

# BEKENNENDE KIRCHE

*Zeitschrift für den Aufbau rechtlich eigenständiger  
biblisch-reformatorischer Gemeinden*

März 2004  
Nr. 17

**Herzlich willkommen...**

- Wolfgang Nestvogel

**Die Bekennende Kanzel**

- Kurt Philipp

**Auf den Punkt gebracht**

- Wolfgang Nestvogel

**Auf einen Blick: Bekennende Gemeinden in Deutschland**

- Jürgen-Burkhard Klautke

**Das hat sich bewährt in ... Hannover**

- Heinrich Nordsieck

**Einladung: Aktuelle Veranstaltungshinweise**

**Wie Luther das Evangelium wiederentdeckt hat**

- Bernhard Kaiser

**Praxisfeld: Jugendarbeit**

- Volker Donges

**Das müssen Sie gelesen haben...**

- Manfred Weise

**Neues von der ART**

## Impressum

*Bekennende Kirche – Zeitschrift für den Aufbau rechtlich eigenständiger biblisch-reformatorischer Gemeinden*

### Herausgeber:

Verein für reformatorische Publizistik e.V.

**Schriftleiter:** Dr. Wolfgang Nestvogel

Christian-Wolff-Weg 3

D-30853 Langenhagen

Tel: 05 11-7 24 49 75 -- Fax: 05 11-7 24 45 77

E-Mail: nestvogel@reformatio.de

### Redaktion:

Missionsinspektor a.D. Herbert Becker (Neukirchen)

Bernhard Kaiser D.Th. (Marburg)

Dr. Jürgen-Burkhard Klautke (Marburg)

**Layout:** Ralf Wienekamp (Borstel/Hannover)

**Geschäftsstelle:** Drs. Thomas Herwing

Hennigesstr. 9

D-30451 Hannover

Tel: 05 11-4 73 81 79 -- Fax: 05 11-1 23 72 48

E-Mail: thomas.herwing@gmx.de

**Homepage:** www.bekennende-kirche-online.de

*Bestellungen und Abbestellungen sind bitte an die Geschäftsstelle zu richten, inhaltliche Anliegen an die Schriftleitung.*

### Autoren dieser Ausgabe:

Volker Donges, Birkenbringhausen

D.Th. Bernhard Kaiser, Marburg

Dr. Wolfgang Nestvogel, Hannover/Marburg

Heinrich Nordsieck, Hannover

Kurt Philipp, Zavelstein/Bad Teinach

Prof. Dr. Manfred Weise, Gießen/Homberg

Druck: DÖNGES Druck + Medien GmbH, Dillenburg

**Diese Zeitschrift wird kostenlos versandt. Wer sie mit einer Spende unterstützen möchte, sei hier auf die Kontonummer des Vereins für reformatorische Publizistik verwiesen:**

**Volksbank Gießen – BLZ: 513 900 00  
Konto-Nr. 637505**

**Raiffeisenbank Schaffhausen  
Konto-Nr. 8453269**

## Herzlich willkommen ...

... zu neuen Informationen über die *Bekennenden Gemeinden* in Deutschland und die geistlich-geistige Großwetterlage. Die Nachrichten aus der kirchlichen und religiösen Welt bilden diesmal – in der ersten BK-Ausgabe des Jahres – einen Schwerpunkt (S.8-17). Es sind gute Nachrichten darunter und leider auch einige schlechte Nachrichten. Wenn es nach manchen Kritikern ginge, hätten letztere in einer christlichen Zeitschrift gar nichts zu suchen: „Was habt ihr davon, in jeder Suppe ein Haar zu finden und ständig auf irgendwelche Mißstände hinzuweisen?“, werden wir manchmal gefragt. „Warum verbeißt ihr euch in Irrlehren und gebärdet euch als Zeitkritiker. Wir Christen sollen Mutmacher sein und nicht Miesmacher...“ Was ist ein Mutmacher? Wer in stürmischen Zeiten wirklich Mut und Hoffnung verbreiten will, darf nicht die Augen vor der Wirklichkeit verschließen. Es ist das immer wiederkehrende Geschäft von Diktatoren, ihren Hofberichterstatlern und Propagandajournalisten nur sogenannte „gute Nachrichten“ zu erlauben. Wer „schlechte Nachrichten“ prinzipiell verbietet, hat ein Interesse daran, die Situation zu verschleiern. Mancher, weil er selbst in seinen Illusionen nicht aufgeschreckt werden will, andere, weil sie in ihren Strategien nicht gestört werden wollen. Je weniger davon wissen, umso leichter lassen sich Fakten schaffen. Im Dunkeln ist gut munkeln, sagt das Sprichwort.

Schlechte Nachrichten, so sie denn wahr und sauber recherchiert sind, fair und ohne Häme präsentiert werden, haben eine durchaus positive Eigenschaft: sie bringen Licht ins Dunkel. Also können gerade „schlechte“ Nachrichten die Voraussetzung für gute Nachrichten werden: wenn Leser sich aufschrecken lassen, Mißstände durchschauen, dafür beten und dagegen vorgehen. Dann werden gute Nachrichten daraus. Die Gründung der *Bekennnisbewegung* „*kein anderes Evangelium*“ in den 60er Jahren war so eine gute Nachricht – sie wäre undenkbar gewesen ohne die vielen vorangehenden schlechten Nachrichten über die Ausbreitung der Bibelkritik an der landeskirchlichen Gemeindebasis. Wer handeln soll, braucht Information. Wer verändern will, muß erkennen, was veränderungsbedürftig ist. Den Deich, der an der Sturmflut zu zerbrechen droht, kann nur sichern, wer die Löcher und Schwachstellen kennt. Das Evangelium selbst, *die gute Nachricht* schlechthin, kommt nicht aus ohne die „schlechteste“ Nachricht zu benennen, die man sich denken kann: daß wir verlorene Sünder sind und ohne Vergebung eine Ewigkeit in der Hölle auf uns wartet – und daß diese Situation den Sohn Gottes Qual und Kreuzestod kostete, um uns daraus zu erlösen.

In der Tat: wir brauchen Mutmacher, mündige Mutmacher, die nach Wahrheit fragen und alle guten und vermeintlich schlechten Nachrichten als Auftrag zum Beten und Handeln aus Gottes Hand annehmen. Darum brauchen wir auch mutige Nachrichtemacher, die wie „Seismographen“ neuen Entwicklungen nachgehen und vor den Untiefen unerfreulicher Entdeckungen nicht zurückschrecken. Einer, der für unsere *Bekennende Kirche* immer wieder Nachrichten vorbereitet und vielfältige Informationen einholt, ist Gerhard K. Ulrichs, dem an dieser Stelle einmal herzlich dafür gedankt sei.

Viele Meldungen handeln diesmal von den Versuchen, den „Einheitsprozeß“ zwischen den Konfessionen und Religionen voranzubringen. Störenfriede sind dabei nicht sehr wohlgefallen (siehe das Beispiel S.12) .Nach unserer Überzeugung sind das „schlechte Nachrichten“. Gut aber ist, daß inzwischen viele Christen die Gefahr erkannt haben, die mit dieser Entwicklung verbunden ist. Auch der *Arbeitskreis bibeltreuer Publizisten* will ihr nicht tatenlos zusehen. Er veranstaltet im Mai einen großen Informationstag zum Thema „Einheit um jeden Preis!“ und konnte dafür einen hervorragenden Kenner und Kritiker der päpstlichen Ökumene-Strategie gewinnen (S.12 und 21). Das ist eine gute Nachricht, genauso wie die anderen angekündigten Veranstaltungen, zu denen wir unsere Leser einladen möchten (S.20-22).

Wer sich in dieser Situation seines evangelischen Glaubens vergewissern will, wird mit besonderer Spannung lesen, auf welchem Weg Martin Luther das biblische Evangelium wiederfand und seine berühmte „reformatorische Entdeckung“ machte: Bernhard Kaiser hat darüber in seiner Doktorarbeit geforscht und eröffnet den Lesern der *Bekennenden Kirche* einen gut verständlichen Zugang zu dem Ereignis (S.22 f.)

Weitere gute Nachrichten bringen Berichte über ein mutiges Projekt für Jugendevangelisation in Hessen (S.26 f.) und unsere Rubrik „Das hat sich bewährt...“ (S.19 f.), die diesmal aus Hannover bedient wird. Außerdem freuen wir uns, Sie auf wichtige Bucherscheinungen hinweisen zu können (S.11 und S.29).

Darüberhinaus darf ich Sie auf einen neuen Service aufmerksam machen, den die *Bekennende Kirche* seit kurzem auf ihrer Internetseite anbietet: [www.bekennende-kirche-online.de](http://www.bekennende-kirche-online.de). Jeweils zum Wochenende veröffentlichen wir dort einen Kommentar, der ein aktuelles Ereignis der zurückliegenden Woche aufgreift und im Horizont der biblischen Wahrheit zu verstehen und zu deuten versucht. Auch das ist eine gute Nachricht...

Immer wieder erhalten wir Anfragen von unseren Lesern, in denen Sie uns um weiterführende Informationen, Material und Antworten auf theologische und kirchenpolitische Fragen bitten. Alle Briefe werden von uns sorgfältig und mit Interesse gelesen. Oft können wir aber nicht so ausführlich reagieren wie wir gerne wollten, weil unser Mitarbeiterstab nicht groß ist und die Kräfte dafür begrenzt sind. Ab der nächsten Ausgabe der *Bekennenden Kirche* (Nr. 18) wollen wir aber immer wieder einmal Leserfragen aufnehmen und beantworten, die für einen größeren Kreis interessant sind: *Aus dem Briefkasten der Redaktion*.

Bis dahin wünsche ich Ihnen durch alle guten und schlechten Nachrichten der nächsten Wochen hindurch, daß Gott Ihnen ein festes Herz schenkt (Hebr. 13,9) und Sie in seinem Auftrag selbst Bote guter Nachrichten, mehr noch *der* guten Nachricht sein können: *Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König! (Jes. 52,7)*

In diesem Auftrag verbunden grüßt herzlich

Ihr Wolfgang Nestvogel

## Bekennende Kanzel

von Kurt Philipp

*Der Autor ist Geschäftsführer und theologischer Leiter des Bibel- und Erholungsheimes „Haus Felsengrund“ in Zavelstein/Bad Teinach. Hier können sowohl Gruppen als auch einzelne Christen geistliche Orientierung finden oder selbst Tagungen durchführen. (Tel: 07053/92660 – Fax: 9266126)*

### Alltagsgottesdienst!

„Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begeben zum Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille.“ (Römer 12,1-2)

Paulus definiert hier den *täglichen* Gottesdienst eines wahren Christen. Wir meinen mit dem Wort „Gottesdienst“ meistens die Versammlung am Sonntag, wenn die Gläubigen in der Gegenwart des HERRN unter seinem Wort zusammenkommen, miteinander beten, singen, anbeten, Gottes Wort hören, Gemeinschaft pflegen. Dies ist gewiß eine wichtige Gabe und Aufgabe der örtlichen Gemeinde, sowie Vorrecht und Pflicht jedes einzelnen Christen. Nicht umsonst ermahnt uns der Hebräerbrief, wir sollten auf keinen Fall „verlassen unsere Versammlungen, wie etliche pflegen, sondern einander ermahnen; und das so viel mehr, soviel ihr sehet, daß sich der Tag naht“ (Hebr.10,25).

In Römer 12 aber wendet Paulus den Begriff Gottesdienst auf unser tägliches Leben an. Durch unseren Alltag soll praktisch erkennbar werden, daß wir Gott gehören und dienen! Wahrscheinlich denken wir dabei zuerst an mancherlei Einsätze und Dienste wie z. B. evangelistische Aktionen, praktische Nächstenliebe, das Predigen, die Mitarbeit in Frauenkreis oder Kinderstunde. Paulus aber fängt ganz woanders an. Er weiß, daß alle unsere Aktivitäten *in Gottes Augen* nicht taugen, wenn die Voraussetzungen nicht gegeben sind. Wenn Jesus betont, „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Joh.15,5), sagt er damit, daß unser Dienst nicht nur *für* Gott, sondern auch *in* und *aus* IHM geschehen soll. Erst dann handelt es sich um einen recht verstandenen „göttlichen Dienst“. In diesem Sinne markiert auch Paulus die wesentlichen Aspekte eines – wie er sagt – „vernünftigen Gottesdienstes“.

## 1. Ganzhingabe

*...daß ihr eure Leiber begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei...*

Wenn unser Leben dem Herrn geweiht ist, dann ist es selbstverständlich und natürlich, daß wir im göttlichen Dienst stehen. Paulus spricht bewußt den Leib als irdenes Gefäß an, durch das sich unser neues Leben in Christus mitteilen soll. Der Leib eines wiedergeborenen Menschen ist der Tempel, d.h. Wohnstätte Gottes, weil Jesus Christus durch den Geist Gottes in ihm wohnt (Gal. 2,20). Nur so ist unser Leib ein lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer.

Das Brandopfer war im Alten Bund ein Ganzopfer und darin ein Hinweis auf Jesus. Durch Seine Ganzhingabe auf Golgatha hat Gott sich unser erbarmt. Angesichts dieser Barmherzigkeit sollen auch wir unser ganzes Leben, auch unseren Leib, unserem Herrn Tag für Tag zur Verfügung stellen. Gott wartet darauf, denn auch der Christ ist immer wieder herausgefordert, im Alltag ja oder nein zu sagen. Wir müssen uns deshalb von Gott fragen lassen: Stehen IHM unsere Glieder, aus denen der Leib besteht, zur Verfügung? Wohin sehen unsere Augen? Wohin gehen unsere Füße? Was tun unsere Hände? Auf wen und was hören wir? Wir merken, es geht unser ganzes Sein an! Nichts kann ausgenommen werden. Diese Ganzhingabe von Röm. 12 widerspricht natürlich jener „Selbstverwirklichung“, die auch in manchen christlichen Kreisen „in“ ist.

Dabei ist es doch „vernünftig“ (d.h. geistlich logisch, weil Jesus uns durch Sein Opfer erkauft hat und wir ihm gehören), sich täglich durch den Glauben dem Herrn zur Verfügung zu stellen und unser Leben bewußt auf den „Brandopferaltar“ zu legen. Allerdings kostet es unser ICH – das will es uns so schwer machen, den vernünftigen Gottesdienst im Alltag umzusetzen. Schon Jesus hat jedoch betont, daß es für seine Nachfolger keinen anderen Weg als den der Selbstverleugnung gibt: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (Mk.8,34).

Damit sind wir beim 2.Kennzeichen, das nach Paulus den „vernünftigen Gottesdienst“ prägt:

## 2. Konsequente Nachfolge

*...stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes...*

Unsere Hingabe wirkt sich in einer kompromißlosen Nachfolge nach. Der im Glauben an Jesus Christus lebende Mensch ist zwar noch in der Welt, aber nicht mehr von der Welt. So hat es Jesus in seinem hohepriesterlichen Gebet in Joh. 17 klar und deutlich zum Ausdruck gebracht. Wir müssen uns immer wieder vor Augen halten, daß wir hier Fremdlinge sind und von der Welt, d.h. den Ungläubigen, meist nicht verstanden werden können. Wir sind nicht wesensgleich mit der Welt, und das soll durch unseren Wandel, unseren Lebensstil und unser Wirken zum Ausdruck

kommen. Wesen, Wort und Werk sollen uns vom weltlichen Sinn unterscheiden. Die Assimilierung war bereits Israels große Not. So ist es auch heute in der Gemeinde Jesu! Das Anpassen an das Wertesystem und den Zeitgeist des ungläubigen Menschen, an jenen Weltlauf, der vom Fürsten dieser Welt, dem Satan, beherrscht wird, ist eine große Not in der Gemeinde Jesu unserer Tage. Für manche, die sich Christen nennen, ist dieser weltliche Lebensstil sogar das Normale geworden. Doch Anpassung und Alltagsgottesdienst schließen sich gegenseitig aus. Darum brauchen wir immer wieder die „Erneuerung unseres Sinnes“ durch den Geist und das Wort Gottes. Deshalb ist es so wichtig, daß wir beständig die Bibel lesen und uns verändern lassen in unserem Denken und Handeln. Haben wir doch den Mut, gegen den Strom zu schwimmen, und in allen Sparten unsres Lebens anders zu sein, anders zu denken, anders zu reden, anders zu reagieren und anders zu handeln.

Nach Röm. 8,29 ist es Gottes Ziel, uns dem Ebenbild seines Sohnes „gleichzugestalten“. Insofern soll Jesus unser Vorbild sein. Dann lautet unsere Fragestellung nicht: Darf ich dieses noch oder jenes? Sondern: Wo kann ich mich verändern lassen in die Art Jesu hinein? Was soll ich noch ablegen, was der Welt gleich ist und meinem Herrn nicht gefällt? Nur dann kann der Gläubige den wichtigen und großen Auftrag unseres Meisters vollmächtig in der Welt und an der Welt ausrichten, wenn er durch den Glauben anders ist als die Welt. So sind wir Licht der Welt und Salz der Erde.

Das führt zu einem letzten Merkmal „vernünftigen Gottesdienstes“:

## 3. Im Zentrum des Willens Gottes leben

*...auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille...*

Der erneuerte Sinn ist erfüllt und geprägt vom Wort Gottes. Er richtet sich nach Gottes Willen aus. Wenn die ersten beiden Punkte durch Gottes Gnade im Gehorsam des Glaubens befolgt werden, dann wird auch unser Unterscheidungsvermögen schärfer. Wir lernen es immer mehr, zu erkennen, welches der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille ist. Es ist unser inneres Anliegen, im Zentrum des Willens Gottes zu leben. Bei Jesus war das vollkommen der Fall. Er lebte in nahtloser Übereinstimmung mit dem Willen des Vaters: „Meine Speise ist die, daß ich tue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk“ (Joh. 4,34). Wir werden noch von Gott erzogen.

Gewiß, bei Dingen, die nicht ausdrücklich in der Bibel stehen, ist es nicht immer einfach – und manchmal bedarf es eines längeren Bewegens im Herzen und Ringens im Gebet – den Willen des Herrn zu erkennen. Dennoch dürfen wir darauf vertrauen, daß der lebendige Gott uns seinen Willen zu Seiner Zeit deutlich werden läßt, damit wir im Gehorsam darauf eingehens und Entscheidungen in Seinem Sinne treffen. Welch herrliche, hohe Bestimmung und Berufung der Kinder Gottes! Jeder Wochentag soll ein Gottesdienst sein. Dann singen wir nicht nur am Sonntag:

Bei dir, Jesu, will ich bleiben,  
**stets in deinem Dienste stehn.**  
Nichts soll mich von dir vertreiben,  
will auf deinen Wegen gehen.  
Du bist meines Lebens Leben,  
meiner Seele Trieb und Kraft,  
wie der Weinstock seinen Reben  
zuströmt Kraft und Lebenssaft.

Philipp Spitta, EKG 279

## Auf den PUNKT gebracht

### „Ökumene“ der Konfessionen

#### **Impuls-Tour der Allianz**

Ab April startet die *Deutsche Evangelische Allianz* (DEA) in Hannover mit ihrer „Impuls-Tour“ durch acht deutsche Großstädte (siehe unsere Vorberichte in BK 16, S.9 und BK 14, S.8). Unter dem Motto „EINS. Aufbruch zur Einheit“ will sich die DEA als bundesweite Einheitsbewegung profilieren. An Vorbereitungstreffen hatten Verantwortliche teilgenommen, die ein breites bis gegensätzliches theologisches Spektrum repräsentieren: evangelikal, pfingstkirchlich, volkskirchlich, römisch-katholisch, adventistisch. Die Impuls-Tour ist nur ein Stein im großen ökumenischen Mosaik, an dessen Ausbau sich zahlreiche Kreise der evangelikalen Szene auch in diesem Jahr intensiv beteiligen.

#### **Allianz-Gebetswoche und Ökumenische Gebetswoche**

Bereits im Januar hatte ein Vorstandsmitglied der DEA, Pfarrer Axel Nehlsen, ein Grußwort bei der ökumenischen Gebetswoche für die Einheit der Christen überbracht. Diese wird seit 1968 von einer gemeinsamen Kommission des **Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen** und des **Weltkirchenrates** vorbereitet. Auf deutscher Ebene wird die Aktion von der **ACK** (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen) koordiniert. Nehlens Auftritt bei dem Ökumeneforum ist bereits ein „Gegenbesuch“. Bei der zu Beginn des Jahres durchgeführten Gebetswoche der Evangelischen Allianz hatte ein führender Repräsentant des **Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg**, Bischof Theodor Clemens, im Abschlußgottesdienst die offiziellen Grüße dieser Organisation überbracht. Wie Nehlsen und Clemens gegenüber *idea* betonten, verstünden sich die Gebetsbewegungen nicht als Konkurrenz.

--> Siehe dazu die Rückfrage der Bekennenden Kirche in unserem Kommentarforum: [www.bekennende-kirche-online.de/comments](http://www.bekennende-kirche-online.de/comments)

#### **Papst: Christliche Ökumene fördert den interreligiösen Dialog**

Zu Beginn derselben Gebetswoche hatte Papst Johannes Paul II. an einem „Versöhnungskonzert“ für Angehörige der drei sog. „abrahamitischen Religionen“ teilgenommen. Vor Vertretern von Islam, Judentum und Christentum wies das römische Oberhaupt – laut *Radio Vatikan online* – auf den engen Zusammenhang von innerchristlicher Ökumene und dem interreligiösen Dialog hin: „Um im Dialog mit den anderen Religionen den Frieden zu fördern, müssen die Christen sich vor allem um Einheit in den eigenen Reihen kümmern.“

#### **Präsident der deutschen Baptisten:**

##### **Wo Baptisten und Katholiken sich nahestehen**

Für Aufsehen innerhalb und außerhalb seines Gemeindebundes sorgte der Präsident des *Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten und Brüdergemeinden)*, Siegfried Großmann (Seesen). Als Auswertung eines Gesprächs zwischen Vertretern des Vatikans und des Baptistischen Weltbundes, das im Dezember in Rom stattgefunden hatte, verwies der Theologe auf – wie er meinte – theologische Gemeinsamkeiten von Baptisten und Katholiken, durch die sie sich beide von den Lutheranern unterscheiden würden. Während diese in erster Linie das Handeln Gottes betonten, stelle die Katholische Kirche auch die Werke des Glaubenden heraus. Ebenso legten Baptisten einen stärkeren Akzent auf das Handeln des Menschen, etwa bei der Erwartung einer Glaubensentscheidung als Voraussetzung zur Taufe.

--> *Kritische Fragen an die theologische Seriosität dieser Behauptung, der auch viele Baptisten widersprechen, formuliert der Beitrag von Thomas Herwing in unserem Kommentarforum: [www.bekennende-kirche-online.de/comments](http://www.bekennende-kirche-online.de/comments).*

#### **Filia – Ökumenisches Forum für Frauen**

Ein weiteres ökumenisches Projekt des Jahres ist das Christliche Frauenforum, das sich am 1.Mai in Frankfurt trifft. Zu den Prinzipien der Vereinigung gehört, daß die theologischen Überzeugungen und Traditionen aller teilnehmenden Gruppierungen jeweils akzeptiert und nicht in Frage gestellt werden. Bei den Repräsentantinnen der evangelikalen Seite handelt es sich um bekannte Namen. Schon die Ehemänner haben eine wichtige Rolle bei der ökumenischen Öffnung der evangelikalen Bewegung gespielt: Regine Parzany, Christel Eggers, Claudia Mühlhan, Brunhilde Blunck. (*Topic*)

#### **40 Tage Beten und Fasten – „Koalition für Evangelisation“ und „Katholisches Gebetsapostolat“ sind dabei**

Der Leiterkreis des evangelikal-charismatisch-katholischen Jesus-Tages (Berlin) gab den Anstoß. Etwa 40 evangelische, evangelikale und katholische Werke rufen für die Passionszeit zu einer ökumenischen Fastenaktion auf: „40 Tage Beten und Fasten für unser Land“. Beteiligt an dieser großen Koalition sind ferner die „Koalition für Evangelisation“ (dazu gehören die Lausanner Bewegung mit ProChrist, Willow Creek und Alpha-Kurs) und das „Katholische Gebetsapostolat“, welches sich bekanntlich der päpstlichen Gebetsanliegen annimmt. (*Betarien Newsletter Nr.13/Topic*)

### **Evangelikaler Theologe fordert: Mehr Spiritualität für Protestanten**

Eine stärkere Öffnung für spirituelle Erfahrungen hat der evangelische Theologe Peter Zimmerling (Heidelberg / Mannheim) den Protestanten empfohlen. Anlässlich der evangelikal geprägten "Bayerischen Theologen-Tagung" auf der Burg Wernfels benannte der Privatdozent für Praktische Theologie erfahrungsorientierte Elemente, die im Gottesdienst praktiziert werden sollten. Neben Abendmahlsfeiern, Einkehrtagungen und Beichtangeboten verwies er auch auf Praktiken, die in der katholischen Tradition beheimatet sind: Pilgern, Fasten und Gedenktage an besondere Heilige könnten das geistliche Leben befruchten. Selbst asiatische Meditationstechniken wie Yoga und Zen ermöglichen neue Glaubenserfahrungen. Bei der Übernahme solcher Übungen sollten die Christen „bis an die Grenze der Ketzerei“ gehen. Zimmerling hatte sein Theologiestudium im Geistlichen Rüstzentrum Krellingen begonnen und war in Tübingen mit der Studienarbeit des Bengelhauses verbunden. Er ist in evangelikalen Kreisen weithin als Autor und Referent bekannt. (*ideaSpektrum* 7/2004)

### **Europäischer Bekenntnis-Kongress: „Neuevangelisierung Europas in ökumenischer Sicht“**

In der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift *Diakrisis* (Februar 2004) lädt der *Theologische Konvent der Konferenz Bekennender Gemeinschaften* zum 7. Europäischen Bekenntnis-Kongress nach Freudenstadt ein. Er soll vom 11.-14. Oktober über das Thema „Der christliche Glaube und die Zukunft Europas“ beraten. Führender Theologe des Theologischen Konvents ist seit vielen Jahren der frühere Tübinger Ordinarius für Missionswissenschaft, Professor Peter Beyerhaus. Das vorläufige Programm des Kongresses sieht u.a. einen "Ökumenischen Bekenntnis-Gottesdienst" und einen Vortrag über „Die Neuevangelisierung Europas in ökumenischer Sicht“ vor. Zum Abschluß ist ein Referat über „Christus oder Antichristus? Die Aktualität der Visionen von Nietzsche und Solowjew“ geplant. Bereits in den 70er Jahren hatte sich Beyerhaus in Anknüpfung an Wladimir Solowjews „Kurze Erzählung vom Antichrist“ (aus dem Jahr 1900) für eine „Ökumene bekennender Christen“ ausgesprochen. Solowjew entfaltet dort die Vision einer „gespaltenen Ökumene“. Der abgefallenen Kirche, die vom Antichristen angeführt wird (vgl. Weltkirchenrat), tritt die „wahre Ökumene“ aus Katholiken (Papst Petrus), Protestanten (Professor Pauli) und Orthodoxen (Starez Johannes) gegenüber. Die Führung übernimmt der Papst. – Beyerhaus selbst nennt sich mit den Vornamen Peter Paul Johannes und leitet seit vielen Jahren die „Bekenntnisbruderschaft St. Peter und Paul“. (*Diakrisis* 1/2004)

### **Anglikaner und Katholiken diskutieren über die Anerkennung des Papstamtes**

Anglikaner und Katholiken beraten in einer international besetzten Kommission über Möglichkeiten zur Anerkennung des Papstamtes auch jenseits der Römischen Kirche. Dabei geht es um den sog. „universellen Primat“, wonach der Bischof von Rom als Oberhaupt (oder zumindest Repräsentant) auch der Anglikanischen Kirche zu akzeptieren wäre. Pressemeldungen zufolge lehnt die Mehrheit der anglikanischen Kirchenführer diese Entwicklung ab. Ein Mitglied der anglikanischen Generalsynode,

Reverend David Philipps, wurde noch deutlicher: „Es gibt überhaupt keine Art und Weise, wie wir mit der römisch-katholischen Kirche verbunden sein möchten.“ Deren Lehren seien teilweise „jetzt sogar schlimmer als zur Zeit der Reformation“. Dagegen hat sich ein in Deutschland lebender Kenner der Anglikanischen Kirche für die Fortsetzung des Annäherungsprozesses ausgesprochen. Der Papyrologe und Literaturwissenschaftler Carsten Peter Thiede, unter Evangelikalen bekannt für seine apologetischen Veröffentlichungen über die Zuverlässigkeit der Bibel, wird in *Radio Vatikan* mit folgendem Votum zitiert: „Abzusehen ist sicherlich, daß im Bereich der verstärkten Zusammenarbeit zwischen den beiden Kirchen... der Konsens immer mehr zunimmt.“ Thiede erwartet, daß sich „die überwiegende Mehrheit der Generalsynode für einen intensivierte Dialog zwischen den beiden Kirchen“ einsetze. Da die „Bischöfe, Erzbischöfe und Kardinäle bis hin zum Papst diese selbst ganz offen ausgesprochen“ hätten, könne man „ganz zuversichtlich sein, daß sich da noch manches Positive in absehbarer Zeit entwickeln wird“. (*Radio Vatikan/Betanien Newsletter Nr.13*)

### **Größte Allianz in der Geschichte Amerikas für 2005 geplant**

Wie die ökumenische Nachrichtenagentur ENI (Ecumenical News International) meldet, soll in den USA im Jahr 2005 eine neue Organisation zur Intensivierung der ökumenischen Kooperation gegründet werden. In dieser neuen Allianz werden Vertreter von protestantischen, römisch-katholischen, episkopalen (anglikanischen), orthodoxen, evangelikalen, pfingstkirchlichen und afro-amerikanischen Gruppierungen zusammenarbeiten. Das Motto des geplanten Zusammenschlusses lautet: „Christian Churches Together in the USA“ (Christliche Kirchen gemeinsam in den USA). (ENI)

### **„Pietismus wohin?“ - kritische Bestandsaufnahme der Evangelikalen jetzt erhältlich**

Nachdem die Veröffentlichung ursprünglich für den letzten Herbst geplant war (vgl. den Buchhinweis in BK 15, S. 34), ist Lothar Gassmanns brisante Analyse der aktuellen Situation in Pietismus und Evangelikalismus jetzt erschienen. Darin untersucht der bekannte Autor auch die weitreichenden Veränderungen, welche führende evangelikale Institutionen in ihrem Verhältnis zu Ökumene, Charismatischer Bewegung und Römisch-Katholischer Kirche vorgenommen haben. Bestellungen sind zu richten an: *Schriftenmission – das gute Buch* (Tel: 0202-2785025 // Fax: 0202-2785040).

### **Neuerscheinung: „Der fremde Agent“ von Erich Brüning**

Gerade erschienen ist im *Verlag für Reformatorische Erneuerung* eine Untersuchung über die umstrittenen Verbindungslinien zwischen Freimaurerei und Vatikan – und deren Ausläufer bis in die Reihen der Evangelikalen hinein. Dabei bezieht sich der Titel – „Der fremde Agent“ – auf eine Formulierung von Papst Paul VI., der damit den Einfluß freimaurerischer Kräfte auf die Katholische Kirche beschreiben wollte. Brüning stützt seine Argumentation auf zahlreiche Zitate sowohl aus offiziellen als auch weniger bekannten Dokumenten und fordert durch pointierte Schlußfolgerungen zur Stellungnahme heraus. Der Untertitel des Buches lautet: „Freimaurerei, Vatikan und die Evangelikalen“. Zu beziehen über: *Schriftenmission – das gute Buch* (Tel: 0202-2785025 // Fax: 0202-2785040).

### **Arbeitskreis bibeltreuer Publizisten: Veranstaltung mit Ökumene-Kritiker aus Italien**

Am 15. Mai wird Leonardo de Chirico (Padua/Italien) bei einer Großveranstaltung in Dillenburg über das Verhältnis zwischen Katholizismus und evangelikaler Bewegung aus internationaler Perspektive referieren. Der promovierte Theologe wurde bekannt als Mitverfasser der „Padua-Erklärung“, mit der italienische Christen im Jahr 1999 die evangelikale Bewegung vor einer Verharmlosung der römisch-katholischen Theologie warnten. De Chirico besucht Deutschland auf Einladung des *Arbeitskreises bibeltreuer Publizisten*. Er ist Dozent an einem reformatorischen Institut in Padua (*Instituto di Formazione Evangelica e Documentazione*) und amtiert als Vizepräsident der Evangelischen Allianz Italiens. Diese Allianz vertritt in Fragen der Ökumene eine deutliche Gegenposition zu den Evangelischen Allianzen im deutschsprachigen Raum. Anlässlich des 25jährigen Pontifikatsjubiläums von Johannes Paul II. äußerte de Chirico gegenüber dem Nachrichtendienst *idea* folgende Bewertung:

*Die Amtszeit von Papst Johannes Paul II. war gleichnishaft für den modernen Katholizismus. (...) Einerseits war er der Papst, der die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils umgesetzt und die katholische Kirche dadurch wieder in den Mittelpunkt des weltgeschichtlichen Geschehens gebracht hat. (...) Heute ist die katholische Kirche die einzige Organisation, die nach über tausend Jahren noch von sich sagen kann, wirklich weltweite Bedeutung zu haben, und die mit langem Atem plant. Andererseits war er der Papst des Konservativismus. Er wich nicht einen Millimeter von den traditionellen katholischen Lehrpositionen ab, trotz der scheinbaren ökumenischen Öffnung, die aber dahin tendierte, alle anderen christlichen Kirchen der katholischen einzuverleiben, ohne dabei die katholische Lehre zu verändern (Hervorhebung durch Red.). Die evangelikalen Christen in Italien sehen daher sowohl die Person Johannes Pauls als auch sein Amt negativ. Dieser Papst ist sehr katholisch und sehr römisch. Die Evangelische Allianz Italiens hat 1999 eine Schrift zum Katholizismus herausgegeben (die Padua-Erklärung, Red.). Darin wird bekräftigt, daß der evangelikale Glaube sich vom katholischen unterscheidet. Um es mit dem Apostel Paulus zu sagen (2.Kor.1): Der Katholizismus hat sowohl ein Ja als auch ein Nein zum Evangelium. Aufgabe der Evangelikalen ist es jedoch, ein volles, vorbehaltloses Ja zu Jesus Christus zu sagen, zur Ehre Gottes. (idea, Nr. 120/2003, 13. Oktober 2003, S. V).*

### **Bundes-Verlag (Witten) setzt Ökumene-Kritiker auf „schwarze Liste“**

Wie der *Betanien Newsletter* schon im Dezember meldete, achten die Verantwortlichen der bekannten Homepage „Jesus.de“ darauf, daß in ihrem Diskussionsforum bestimmte ökumenekritische Organisationen nicht als „Link“ erscheinen dürfen. „Jesus.de“ wird vom freikirchlichen Bundesverlag (Witten) herausgegeben, der auch die Zeitschriften *family*, *Aufatmen*, *dran*, *Teensmag*, *Klax* und *55plus* publiziert.

Im „Forum“ von „Jesus.de“ werden u.a. strittige theologische und gemeindliche Fragen diskutiert. Dabei können die Teilnehmer in ihren E-Mails auch auf „Links“ hinweisen, die zu anderen Internetseiten führen. Die Redaktion akzeptiert jedoch nicht alle Links,

sondern überprüft jeweils anhand einer „schwarzen Liste“, ob sie der „Zensur“ unterliegen. Wie bekannt wurde, hat man dabei auch Links auf die Internetseite des bibeltreuen *Betanien Verlags* (*betanien.de*) mittels solcher Zensur herausgefiltert und somit den anderen Diskussionsteilnehmern vorenthalten. Dieser junge Verlag konnte sich in den letzten Jahren durch Veröffentlichungen z.B. von Benedikt Peters oder John MacArthur profilieren und markiert eine kritische Position zum Neoevangelikalismus. Befragt nach den Gründen für die Zensurmaßnahmen, bezeichneten Verantwortliche von „Jesus.de“ die Internetseite des beschuldigten Verlags als „nicht hilfreich“, da dort Charismatiker und Katholiken „auf unseriöse Weise“ kritisiert und „verunglimpft“ würden. Diese Anschuldigungen hat der Verlag zurückgewiesen. Mit seiner sachlich vorgetragenen Kritik würden nicht Personen verunglimpft, sondern deren Lehren diskutiert. Auf die Frage, was daran „unseriös“ sei, hat der Bundes-Verlag bis heute nicht geantwortet.

Größere Nachsicht läßt der Bundes-Verlag dafür gegenüber seinem eigenen Magazin *Aufatmen* walten, das von Ulrich Eggers geleitet wird. In der Ausgabe 4/2003 wurde ein Cartoon abgedruckt: er zeigt den Altarraum einer Kirche, an dessen Vorderseite das bekannte „Abendmahl“ von Leonardo da Vinci angedeutet ist. Davor sieht man eine Putzfrau, die im Altarraum staubsaugt. Der Leser war aufgefordert, zu diesem Cartoon einen „humorvoll-pointierten Text“ als Bildunterschrift zu finden. Als Gewinner wurde von der Redaktion folgender Text gekürt: „Ich müßte heute etwas früher gehen, wenn Judas mich mitnehmen könnte...?“ Auch andere Zuschriften ließen Achtung und Ernst gegenüber der Würde des Abendmahls vermissen. Der Nachrichtendienst *Topic* kritisierte diesen Vorgang unter der Überschrift: „Üble Blasphemie in der evangelikalen Zeitschrift *Aufatmen*“.

### **„Ökumene“ der Religionen**

#### **Neuer Chef des Weltkirchenrates: Vorrang für interreligiösen Dialog**

Der neue Generalsekretär des Weltkirchenrates, Sam Kobia, will dem interreligiösen Dialog Vorrang einräumen und bringt den Weltkirchenrat (ÖRK) dafür als Plattform ins Gespräch. Der aus Kenia stammende methodistische Ökumeniker strebt ein globales Symposium über interreligiösen Dialog und Zusammenarbeit an. Dagegen stehe der „Fundamentalismus“, der eine Gefahr und Quelle für Konflikte und Gewalt sei. Dieses Phänomen gibt es laut Kobia nicht nur im Islam, sondern auch im Buddhismus, Hinduismus und Christentum. Dagegen begüßte Kobia die „Vielfalt“ von Bibelübersetzungen, da sie „ein plurales und ökumenisches Lesen der Bibel“ fördere und damit „ein hervorragendes Mittel im Kampf gegen den religiösen Fundamentalismus“ darstelle. Kritiker des ÖRK sehen in diesen Äußerungen den Versuch, unbequeme theologische Gegner von vornherein aus der Debatte auszuschalten, indem man ihr biblisch begründetes Anliegen als „Fundamentalismus“ verleumdet und mit der Gewaltbereitschaft anderer Religionen auf eine Ebene stellt. (ENI / idea)

#### **ACK plant multireligiöse Gesprächsgruppen**

Als neues Schwerpunktprojekt in den Jahren 2004-2007 plant die *Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen* (ACK) die Gründung multireligiöser Gesprächskreise vor Ort. Die

Veranstaltungen werden außerdem vom *Zentralrat der Juden und dem Zentralrat der Muslime in Deutschland* mitgetragen. Unter dem Motto „Weißt Du, wer ich bin“ will man sich über die verschiedenen „Glaubenstraditionen“ austauschen. Das Vorhaben entspricht der Zielsetzung der „Charta Oecumenica“, in der sich die ACK-Kirchen verpflichtet haben, bei gemeinsamen Anliegen mit Muslimen zusammenzuarbeiten. Die ACK gilt als deutscher Zweig des ÖRK (Ökumenischer Rat der Kirchen). In einer anderen Veröffentlichung regt die ACK die Christen zu Moschee-Besuchen oder der Teilnahme am Fest des Fastenbrechens nach dem Ramadan an. (vgl. [www.oekumene-ack.de](http://www.oekumene-ack.de))

### **Nordelbien : Kirchenleiter halten Umwandlung von Kirche in Moschee für denkbar**

Die Lübecker „Bischöfin“ Wartenberg-Potter schließt die Möglichkeit der Umwidmung einer Kirche zur Moschee nicht völlig aus. Laut *Lübecker Nachrichten* hält die Kirchenleiterin einen solchen Vorgang nur auf der Grundlage eines Dialogs für möglich. Die Zusammenarbeit zwischen den Religionen sei „dringend verbesserungswürdig“. Ausgelöst worden war die Diskussion durch eine Anregung des Schriftstellers und Nobelpreisträgers Günter Grass: „Gäbe es nicht die Möglichkeit, eine der Kirchen zur Moschee umzuwandeln? Das wäre doch eine große Geste.“ Der Lübecker Propst Ralf Meister sagte dazu: „Wir können es uns nicht mehr erlauben, solche Ideen abzulehnen.“ Angesichts sinkender Zahlen bei den Gottesdienstbesuchern und steigender Baulasten gelte der Grundsatz: „Lieber eine sakrale Nutzung durch eine benachbarte Religion als ein Fitness-Studio.“ (*Lübecker Nachrichten* vom 6.2.2004)

### **USA: Katholische Universität beruft muslimischen Prediger**

Der extremistische muslimische Prediger und Islam-Gelehrte Tariq Ramadan wurde ab Herbst 2004 an die *Notre-Dame Universität* in Indiana (USA) berufen. Er soll dort Vorlesungen über Zusammenhänge von Religion, Konflikten und Friedensförderung halten. In seiner Doktorarbeit verteidigte der 41jährige Moslem die Lehren seines Vorfahren Hassan al-Banna, der 1928 in Ägypten eine „Muslim-Bruderschaft“ gründete, die immer wieder Terror-Anschläge verübt. Ramadan befürwortet die Scharia (islamisches Gesetz), den Dschihad (Heiliger Krieg) und fordert einen „Euro-Islam“, in dem islamisch-religiöse Werte Vorrang haben sollen gegenüber der Neutralität des Staates. Sein Bruder verteidigte vor zwei Jahren in der Zeitschrift *Le Monde* die Steinigung als Strafe für Ehebruch. (*ideaSpektrum* 6/04)

### **Neues aus den Landeskirchen und Landeskirchlichen Gemeinschaften**

#### **Westfälische Kirche: Neuer Präses unterstützt homosexuellen Pfarrer**

Ende Februar wurde Alfred Buß als neuer Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen in sein Amt eingeführt. Im Jahr 1998 war Buß durch eine Kontroverse um den sich zur Homosexualität bekennenden Pfarrer J.U.-Pehle bekannt geworden. Laut Zeugenaussagen hatte Pehle seinerzeit die Ehe von Mann und Frau als „Auslaufmodell“ bezeichnet. Seine Berufung als Gemeindepfarrer von Unna war gegen den Widerstand von Gemeindegliedern nur durch den damaligen Superintendenten Buß möglich

geworden. Der hatte in einer gutachterlichen Stellungnahme behauptet, daß Pehle die ihm von Zeugen zur Last gelegten Aussagen niemals gemacht hätte. Jetzt ist Buß erneut als Förderer von Pehle in Erscheinung getreten. Wie im Januar bekannt wurde, trägt der neue Präses die Verantwortung dafür, daß der bekennende Homosexuelle zum Reformationsfest 2004 in Unna den Gottesdienst für die ARD-Rundfunksender halten soll.

#### **Rheinische Synode: Gemeindezucht beim Abendmahl wird verboten!**

Die rheinische Synode hat Mitte Januar nach Schweizer „Vorbild“ entschieden: Niemand darf vom Abendmahl ausgeschlossen werden. Damit setzten sich die Entscheidungsträger der zweitgrößten Landeskirche Deutschlands bewußt über die geltenden Bekenntnisse weg, in denen der Zusammenhang von Abendmahl und Gemeindezucht benannt wird (z.B. „Schmalkaldische Artikel“, „Heidelberger Katechismus“). Kirchenpolitischer Ausgangspunkt war die Auseinandersetzung mit dem zur Bekenntnisbewegung gehörenden Pfarrer Dietrich Reuter, der in seiner Gemeindegemeinschaft unter Berufung auf Bibel und Bekenntnis diese Form von Gemeindezucht praktiziert hatte. Der Rheinische Präses Nikolaus Schneider räumte ein, daß man bewußt „ganz klar die Grenzen“ der evangelischen Bekenntnisse überschreite. Kritiker sehen in dieser Entwicklung die Vorbereitung für weitergehende Instrumentalisierungen des Abendmahls. So schreibt Gerhard K. Ulrichs im Pressendienst *Auf den Punkt gebracht*: „Mittlerweile geht es längst nicht mehr um eine ‚Öffnung des Abendmahls‘, wie sie 1979 Professor Ernst Käsemann auf dem Nürnberger Kirchentag propagierte, sondern um eine Öffnung für die künftigen ökumenischen Kirchentage, d.h. um ein interreligiöses Ritual für die Ökumene der Religionen.“ Der Pfarrer der *Bekennenden Evangelischen Gemeinde Neuwied*, Jakob Tschartke, weist in einem Kommentar auf die „evangelikale“ Mitwirkung bei dem Synodenbeschluß hin: „Geistlich besonders bedrückend an diesem Vorgang ist, daß dieser Beschluß theologisch wesentlich mitverantwortet wird vom ehemaligen Landeskirchenrat Klaus Teschner. (...) Teschner galt und gilt für viele als geistliche „Lichtgestalt“ der Rheinischen Kirche. (...) An seiner Entwicklung wird die Notwendigkeit der Trennung von denen, die eine andere Lehre haben (2.Joh.10), besonders deutlich. Es ist eine unumgängliche geistliche Notwendigkeit, sich von denen zu trennen, die nicht auf dem Fundament des Evangeliums stehen. Niemand kann diese Anordnungen des Wortes Gottes auf die Dauer mißachten, ohne geistlich schweren Schaden zu nehmen.“

--> Siehe den vollständigen Wortlaut von Tschartkes Votum in unserem Kommentarforum: [www.bekennende-kirche-online.de/comments](http://www.bekennende-kirche-online.de/comments).

#### **Abtreibungs-Befürworterin wird von der EKD mit „Hanna-Jursch-Preis“ ausgezeichnet**

Eine Pfarrerin der Württembergischen Landeskirche, Christiane Kohler-Weiß, hat für ihre Doktorarbeit den von der *Evangelischen Kirche in Deutschland* (EKD) verliehenen „Hanna-Jursch-Preis“ im Wert von 5000 Euro erhalten. In ihrer Arbeit „Schutz der Menschwerdung. Schwangerschaft und Schwangerschaftskonflikt als Themen evangelischer Ethik“ plädiert die Theologin für eine theologische Rechtfertigung der Abtreibung, sofern bestimmte Vorbedingungen erfüllt seien. In Kurzfassung gab Kohler-



Weiß ihre Position in einem Interview mit dem kirchlichen Magazin „chrison“ zu Protokoll. Auf die Frage, ob eine sich als Christin verstehende Frau eine Schwangerschaft „abbrechen“ dürfe, antwortete die EKD-Preisträgerin: „Ja. Wenn sie sich nicht in der Lage sieht, das Kind anzunehmen und dieses Kind zu gebären, dann darf sie das. Aber sie sollte es begründen.“ Das Nachrichtenmagazin *ideaSpektrum* sieht in dem Vorgang ein Indiz für die Haltung maßgeblicher Kräfte in der gesamten EKD: „Daß die Arbeit von Christiane Kohler-Weiß vom früheren EKD-Ratsvorsitzenden Kock mit Lob überhäuft und von seinem Nachfolger, Bischof Wolfgang Huber, in seine Buchreihe ‚Öffentliche Theologie‘ aufgenommen wurde, zeigt einmal mehr, welch unglaubliche Partner EKD-Repräsentanten in Sachen Lebensschutz sind“ (*ideaSpektrum*, 8/2004, S.8).

### **Bekennende Christen in der Pfalz: Netzwerk in der Volkskirche – oder eigenständige Gemeinden?**

Der Synodenbeschluß der Pfälzischen Kirche, mit dem im Jahr 2002 die gottesdienstliche Segnung von homosexuellen Partnerschaften ermöglicht wurde, hat unter den bekennenden Christen inzwischen zu unterschiedlichen Konsequenzen geführt. Ende Januar 2004 wurde ein „**Netzwerk bekennender Christen**“ (NbC) gegründet, in dem Gemeinden, Gemeinschaften und einzelne Gemeindeglieder verbunden sind, die sich weiterhin innerhalb der Volkskirche engagieren wollen. Das NbC fungiert als Austausch-Forum für Evangelisation, Diakonie und Seelsorge und will die Gemeinschaft stärken.

Der **Evangelische Gemeinschaftsverband Pfalz** erklärte, man werde trotz des Synodenbeschlusses in der Landeskirche verbleiben, die nach wie vor einen umfassenden Freiraum für den Pietismus gewähre. Als innerkirchliches Werk respektiere man die Ordnungen der Landeskirche. Taufen, Trauungen und Beerdigungen würden nur von Predigern durchgeführt, welche die Landeskirche ordiniert habe. Auch die Gottesdienstzeiten werde man nur in Absprache mit den Kirchengemeinden festlegen.

Dagegen kündigte der **Südwestdeutsche Gemeinschaftsverband** an, künftig einen von der Landeskirche zunehmend unabhängigen Weg zu gehen. Der Synodenbeschluß habe gezeigt, daß die Bibel nicht mehr alleinige Quelle und oberste Richtschnur für die Landeskirche sei, sagte Geschäftsführer Otto Lang (Haßloch). Deshalb wurden die Prediger von der Verbandsleitung bevollmächtigt, Taufen, Trauungen und Beerdigungen ohne Absprache mit der Landeskirche durchzuführen. Damit führen Taufen in den Gemeinschaften nicht mehr automatisch zur Mitgliedschaft in der Landeskirche. Fünf der 25 Gemeinschaften haben sich inzwischen in „Evangelische Christusgemeinde“ umbenannt. Die Landeskirche kündigte den 1994 mit dem Verband geschlossenen Vertrag. (*ideaSpektrum* 5/2004)

### **Gnadauer Verband: Präses Morgner plädiert für Verbleib in der Volkskirche**

In einem Grundsatzreferat vor der Mitgliederversammlung seines Verbandes, die im Februar in Schwäbisch Gmünd tagte, hat sich Präses Christoph Morgner gegen eine größere Selbständigkeit Landeskirchlicher Gemeinschaften im Verhältnis zur Volkskirche

ausgesprochen. Dabei würdigte er die verschiedenen innerkirchlichen Kooperationsformen, die „von den mit den Landeskirchen abgeschlossenen Verträgen abgedeckt“ seien. Wo man jedoch Christen aufnehme, die nicht Mitglied in der Landeskirche seien, sieht der Theologe die Gnadauer Identität gefährdet: „Wo man jedoch keine Gnadauer Identität pflegt, verläßt man das Gnadauer Spielfeld.“ Auf diese Weise würde „auf lange Sicht“ nur „die Palette der bestehenden Freikirchen“ angereichert und der Leib Christi weiter geschwächt. Die sich „neben und außerhalb der traditionellen Kirchen und Freikirchen“ sammelnden Gemeinschaften bezeichnete Morgner als „konfessionslos“.

Auf die große Zahl unabhängiger Gemeinden, die in der *Konferenz für Gemeindegründung* (KfG) zusammengeschlossen sind, ging der Präses nicht ein. Auch die *Bekennenden Gemeinden* kamen bei seinen „innerevangelikalischen Beobachtungen“ nicht vor.

Nach Morgners Sichtweise sind die Gemeinschaften jenseits von Volkskirche und etablierten Freikirchen „zum großen Teil“ als „pfingstlich-charismatisch“ oder aber „fundamentalistisch-bibeltreu“ einzuordnen. Die von den „genannten Gruppierungen“ laut Morgner vollzogene „Atomisierung des sichtbaren Leibes Christi“ sehe er mit Sorge. Wo „Friedenswilligkeit und *Allianzfähigkeit* (Hervorhebung Red.)“ fehlten, bestehe die „Gefahr, ins *Sektenhafte* (Hervorhebung Red.) abzugleiten“. Auf gravierende Fehlentwicklungen in den Landeskirchen und etablierten Freikirchen als Ursache für neue Gemeindegründungen ging der Theologe nicht ein.

Der offizielle und vollständige Wortlaut des Vortrags kann über die Internetseiten des Gnadauer Verbandes eingesehen werden: [www.gnadauer.de](http://www.gnadauer.de) .

## **AUF EINEN BLICK: BEKENNENDE GEMEINDEN IN DEUTSCHLAND**

- Aachen:** Bekennende Evangelisch-Reformierte Gemeinde Aachen  
 Gottesdienst: Sonntag: 10:00 Uhr, Freunder Landstr. 56, D-52078 Aachen-Brand (bei Familie Ortman)  
 Kontakt: Familie Ralf Pettke, Tel.: 0 24 08-14 62 40  
 e-mail: RPettke@t-online.de
- Bad Salzuflen:** Bekennende evangelische Kirche Bad Salzuflen-Wüsten  
 Gottesdienst: Sonntag: 10:00 Uhr (parallel dazu findet Kindergottesdienst statt), Salzufler Str. 37, D-32108 Bad Salzuflen (bei G. Niewald)  
 Kontakt: Paul Rosin, Tel.: 0 52 22-2 03 46;  
 Gerhard Niewald, Tel: 0 52 22-6 13 04
- Düsseldorf:** Bekennende Evangelische Gemeinde Düsseldorf  
 Gottesdienst: Sonntag: 18:00 Uhr, Christophstrasse 2, 40225 Düsseldorf  
 Kontakt: Richard Müller, Tel: 01 73 – 27 2 12 10  
 Hauskreise in **Wuppertal** (siehe nächste Seite)

Martin Radoch, Tel: 0 23 36-8 32 57  
Siegrun Graf, Tel.: 02 02-50 22 50

**Duisburg:** Bekennende Evangelische Gemeinde unter dem Wort  
Duisburg-Marxloh  
Gottesdienst: Sonntag: 10:00 Uhr (parallel dazu findet Kindergottesdienst  
statt), Johannismarkt 7, D-47169 Duisburg-Marxloh  
Kontakt: Pastor Peter Splitt, Tel.: 0 28 31-13 26 50; Fax: 0 28 31-13 26 51;  
Helmut Böllerschen, Tel.: 0 28 42-4 15 00

**Gießen:** Bekennende Evangelisch-Reformierte Gemeinde in Gießen  
Gottesdienst: Sonntag: 10:00 Uhr (parallel dazu findet Kindergottesdienst  
statt), Wingert 18, D-35396 Gießen-Wieseck  
Kontakt: Dr. Jürgen-Burkhard Klautke, Tel.: 0 64 41-96 26 11;  
Fax: 0 64 41-96 26 09; e-mail: Klautke@aol.com  
Homepage: [www.berg-giessen.de](http://www.berg-giessen.de)

**Hannover:** Bekennende Evangelische Gemeinde Hannover  
Gottesdienst: Sonntag: 10:30 Uhr (parallel dazu findet Kindergottesdienst  
statt), Universität Hannover, Hörsaal B 302 (Haupteingang)  
Kontakt: P. Thomas Herwing, Tel.: 05 11-4 73 81 79;  
e-mail: thomas.herwing@gmx.de  
Homepage: [www.beg-hannover.de](http://www.beg-hannover.de)

**Neuwied:** Bekennende Evangelische Gemeinde Neuwied  
Gottesdienst: Sonntag: 10:00 Uhr (parallel dazu findet Kindergottesdienst  
statt), Heimathaus (Schloßstraße), D-56564 Neuwied  
Kontakt: Pfr. Jakob Tscharntke, Tel.: 0 26 31-77 92 94; Fax: 77 92 95;  
e-mail: Jakob.Tscharntke@t-online.de  
Homepage: [www.bekennendekirche.com](http://www.bekennendekirche.com)

**Osnabrück:** Bekennende Evangelische Gemeinde Osnabrück  
Gottesdienst: Sonntag 10:00 Uhr, (parallel dazu findet Kindergottesdienst  
statt) Kollegienwall 19 (Sprachschule Eilert),  
D-49074 Osnabrück  
Kontakt: Pastor Jörg Wehrenberg, Tel: 05 41-9 58 70 15;  
e-mail: joerg.wehrenberg @osnanet.de  
Homepage: [www.beg-Osnabrueck.de](http://www.beg-Osnabrueck.de)

## Das hat sich bewährt ... in Hannover

von Heinrich Nordsieck

*Unter dieser Rubrik berichten wir aus den einzelnen Bekennenden Gemeinden. Was hat sich bisher bewährt? Von welchen Erfahrungen können auch andere profitieren? Der aktuelle Beitrag betrifft die Zusammenarbeit der Bekennenden Gemeinden mit der Akademie für reformatorische Theologie. Heinrich Nordsieck ist Ältester der Gemeinde in Hannover und zugleich Mitglied des Stiftungsrates der ART.*

Viele Christen in Deutschland haben wie wir eine kritische Sicht im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen in der evangelikalen Welt (ProChrist, das Bibeljahr o.ä.). Meist führt dies dazu, daß die persönliche Entscheidung getroffen wird, an bestimmten Aktionen nicht teilzuhaben, doch es unterbleibt die offensive Auseinandersetzung mit den Propagandisten des evangelikalen „Mainstreams“.

Warum ist das so? Wir glauben gemeinsam, daß das Wort der Schrift glaubwürdig, lebensspendend und alleinige Richtschnur für das Leben der Gemeinde ist bis in die Details seiner Formulierungen hinein. Wir glauben ebenso, daß zur Beurteilung aktueller Fragestellungen die Bibel die Grundlage sein muss. Manches von dem, was als neue Entwicklung auf uns zukommt, ist jedoch gar nicht so leicht einzuordnen, der Haken ist nicht offenbar oder verbirgt sich in scheinbar biblischen Argumentation.

Wir sind aufgefordert, alles zu prüfen und das Gute zu behalten. Einer Sache eventuell zugrunde liegende Denkfehler aufzudecken und konkret zu benennen, ist eine Aufgabe, die eine sehr intensive Auseinandersetzung mit der Schrift - auch den Urtexten - und Kenntnis der geschichtlichen Zusammenhänge erfordert. Dies so zu tun, daß es auch einer intensiven Diskussion standhält, ist für mich wie für viele andere Glieder in unseren Gemeinden schwierig und eine Aufgabe, die wir nur begrenzt leisten können - sei es aus zeitlichen Gesichtspunkten, sei es aufgrund nicht vorhandener Sprachkenntnisse und Hintergrundinformationen. Zu wissen, wofür oder wogegen wir sind, ist gut, besser ist es, dies auch fundiert belegen zu können.

Gut, daß es vertrauenswürdige Brüder gibt, die sich „hauptamtlich“ mit der Bibel und der Theologie befassen und die in der Lage sind, die Gemeinde zu lehren und zu festigen. Auch deshalb sind wir dankbar, daß es uns seit nunmehr anderthalb Jahren möglich ist, mit Thomas Herwing einen Pastor in der Bekennenden Evangelischen Gemeinde Hannover zu beschäftigen.

In Hannover finden schon seit Jahren die „Bibeltage Hannover“ statt (das nächste Mal am 27./ 28. März), bei denen an einem ganzen Wochenende systematisch Bibelarbeit betrieben wird. Aktuelle Entwicklungen - auch, aber nicht nur in der „evangelikalen“ Welt - werden aufgegriffen und eingeordnet, die biblischen Texte

en detail untersucht und ausgelegt. Wir könnten diese Veranstaltungen nicht durchführen, wenn es nicht gestandene Theologen gäbe, die intensiv an diesen aktuellen Themen arbeiten.

Für unsere bekennenden Gemeinden steht eine Institution bereit, die die wissenschaftliche Detailarbeit gewissenhaft übernimmt und so das oben geschilderte Problem mildert. Ich spreche von der ART, der *Akademie für reformatorische Theologie*. Ihre Aufgabe ist nicht nur die Ausbildung von Pastoren, sondern die an ihr lehrenden Dozenten leisten genau die Detailarbeit, die für uns in der Auseinandersetzung mit unserem geistigen Umfeld notwendig ist. Für uns in Hannover ist der Zugang und die Zusammenarbeit mit der ART sicher besonders leicht, da mit Wolfgang Nestvogel einer unserer Ältesten dort als Dozent tätig ist. Aus den Erfahrungen, die wir in der Zusammenarbeit mit der Akademie gemacht haben, ergibt sich das Anliegen dieses Artikels:

*Was hat sich bewährt in Hannover? Die Zusammenarbeit mit der Akademie!*

Es ist in unseren Gemeinden noch zu wenig bekannt, welche konkreten Angebote die ART den Gemeinden bereitstellt: Vorträge zu theologischen und zeitgeschichtlichen Fragen, Schulungen in Marburg, Veröffentlichungen und Orientierungshilfen und auch die Zeitschrift „Bekennende Kirche“, die Sie in Händen halten. In Hannover machen wir von den Angeboten der ART schon länger Gebrauch – zum Beispiel bei den Bibeltagen, aber auch mit regelmäßig stattfindenden Vortragsveranstaltungen, in denen wir Außenstehende mit dem Evangelium konfrontieren möchten.

Ich möchte die Leser dazu ermutigen, die ART und ihre Dozenten sowohl zu *fördern* – geistlich und materiell – und sie gleichzeitig zu *fordern*. Wir haben noch nicht erlebt, daß eine Anfrage abschlägig oder unqualifiziert beantwortet worden wäre. Dennoch ist es mein Eindruck, daß es auch der ART gut tun wird, wenn die Gemeinden zunehmend ihren Einsatz anfordern und das vorhandene Potential in der Gemeindegemeinschaft genutzt wird.

*Wenn es eine Institution wie die ART nicht schon geben würde, man müsste sie erfinden.*

## Veranstaltungen - Veranstaltungen - Veranstaltungen

**27.-28. März: Bibel-Tage Hannover**

**Eilt! Jetzt anmelden!!!**

**Thema:** Hebräerbrief Teil III (Kap.10-13)

**Referenten:** Drs. T. Herwing, Dr. J.-J. Klautke, Dr. W. Nestvogel

**Ort:** Universität Hannover, Welfengarten (Hörsaal E 001)

**Beginn:** Samstag 10 Uhr -- Abschluß: Sonntag 14 Uhr

**Anmeldung und Informationen:** T. Herwing, Tel: 0511-4738179  
thomas.herwing@gmx.de

## **März 2004: Grundkurs Christlicher Glaube in Neuwied**

(verschiedene Termine – flexible Zeiteinteilung)

Dieser Kurs hat bereits begonnen – Einstieg ist immer noch möglich!  
Am besten gleich anmelden bei Pfarrer Jakob Tschardtke: Tel. 0 26 31/77 92 94

- Themen:**
- *Dem Sinn des Lebens auf die Spur kommen*
  - *Die Bibel – das Grundbuch christlichen Glaubens*
  - *Von Zweifeln und Glaubenshindernissen*
  - *Gottes Liebe kennenlernen*
  - *An der Hand Gottes leben*

## **Samstag, 15. Mai: „Einheit – um jeden Preis?“**

**Veranstaltung des Arbeitskreises bibeltreuer Publizisten  
Stadthalle in Dillenburg: 14.00 – 17.30 Uhr**

- 1. Vortrag:** „Einheit - um jeden Preis? Wahre und falsche Einheit“  
(Dr. Leonardo De Chirico, Padua, Vizepräsident der Evangelischen Allianz Italien)
- 2. Vortrag:** „Einheitstendenzen – ist Amerika uns voraus?“  
(Les Lofquist, USA, Direktor der IFCA – Independent Fundamental Churches)

**Zusammenfassung  
und Aussprache:** „Einheit – um jeden Preis!“ (Dr. Wolfgang Nestvogel)

Anmeldung (bis zum 30.4.) an: Helmut Jaeger, Christliche Verlagsgesellschaft,  
Moltkestr.1, 35683 Dillenburg, Fax: 02771/8302-90  
E-Mail: h.jaeger@cv-dillenburg.de

### **Verantwortlich:**

Wolfgang Bühne / Bernd-Udo Flick / Rolf Höneisen / Hartmut Jaeger / Rudi Joas /  
Günther Kausemann / Wolfgang Nestvogel / Wilfried Plock / Alexander Seibel /  
Ulrich Skambraks / Karl-Heinz Vanheiden / Dieter Ziegeler

## **5.-11. JULI: Evangelisation in Bad Salzuflen mit Wolfgang Bühne (Meinerzhagen) und Wolfgang Nestvogel (Hannover)**

Festhalle Bad Salzuflen/Schötmar - jeweils 20 Uhr

**Veranstalter:** Bekennende Evangelische Kirche Wüsten/Bad Salzuflen

**Informationen:** Paul Rosin (052 22-203 46)

## **5.-10. April: Kinder- und Jugendfreizeit der Bekennenden Gemeinden Ostern 2004 in Marienheide**

**Eilt! Anmeldung sofort!!**

**Thema:** „Gott gehören – Gott dienen: Die Gemeinschaft der Gläubigen in der Gemeinde“ (Bibelarbeiten zum Epheserbrief)

**Verantwortlich:** T.Herwing, P.Splitt, J.Wehrenberg, R.Ilmer

**Alter:** 10-18 Jahre (Bibelarbeiten werden in 3 Altersgruppen durchgeführt)

**Kosten:** 100 Euro pro Teilnehmer

**Anmeldung und Informationen:** Pastor J. Wehrenberg (Tel: 0541-9587015)

### **Wie Luther das Evangelium wiederentdeckt hat**

von Bernhard Kaiser

*Unter Theologen gilt es als ein „geflügeltes Wort“ – Luthers „reformatorische Entdeckung“. Wie hat der katholische Mönch den Kern des Evangeliums, der von der katholischen Lehre verdeckt worden war, (wieder)gefunden? Was ist daran so neu und revolutionär, daß es katholischen und evangelischen Glauben bis heute scheidet? Bernhard Kaiser hat in seiner Dissertation die theologische Entwicklung des Reformators am Beispiel von dessen Römerbriefauslegung untersucht. Im folgenden Artikel bringt er die „reformatorische Entdeckung“ in Kurzfassung auf den Punkt. (wn.)*

Dieses Thema ist bei den Forschern in hohem Maße umstritten. Trotzdem will ich versuchen, es gleichsam holzschnittartig zu behandeln und die von Luther selbst hervorgehobenen Aspekte darzustellen. <sup>1</sup>Ausgangspunkt meiner Überlegungen ist Luthers Selbsteignis aus der Vorrede zum ersten Band seiner lateinischen Schriften aus dem Jahre 1545.

„Da erbarmte sich Gott meiner. Tag und Nacht war ich in tiefe Gedanken versunken, bis ich endlich den Zusammenhang der Worte beachtete: »Die Gerechtigkeit Gottes wird in ihm (im Evangelium) offenbart, wie geschrieben steht: Der Gerechte lebt aus dem Glauben.« Da fing ich an, die Gerechtigkeit Gottes als eine solche zu verstehen, durch welche der Gerechte als durch Gottes Gabe lebt, nämlich aus dem Glauben. Ich fing an zu begreifen, daß dies der Sinn sei: durch das Evangelium wird die Gerechtigkeit Gottes offenbart, nämlich die passive, durch welche uns der barmherzige Gott durch den Glauben rechtfertigt, wie geschrieben steht: »Der Gerechte lebt aus dem Glauben.« Da fühlte ich mich wie ganz und gar neu geboren, und durch offene Tore trat ich in das Paradies selbst ein.“<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Dazu ausführlich in B. Kaiser, Luther und die Auslegung des Römerbriefes. Eine theologisch-geschichtliche Beurteilung. Bonn: VKW, 1995.<sup>11</sup>

<sup>2</sup> In: Aland, K. (Hg.) Luther Deutsch, Bd. 2, S. 20.

Diese Aussage des alternden Reformators ist die bekannteste Stelle, an der er über seine reformatorische Entdeckung spricht. Wenn man diesen Text liest, stellt man sich in der Regel zwei Fragen:

(1) Was meint Luther inhaltlich mit der Rechtfertigung aus Glauben? (2) Wann in seinem Leben fand Luther zu dieser Erkenntnis?

### **Luthers katholische Tradition**

Um die erste Frage zu beantworten, schauen wir auf den geschichtlichen und theologischen Hintergrund. „Dem, der tut, was in seinem Vermögen steht, verweigert Gott seine Gnade nicht.“ So lehrte es die theologische Tradition, in der Luther geschult worden war, der sog. Neue Weg, die *via moderna* der Ockhamisten. Diese theologische Richtung war sogar der Meinung, daß der Mensch imstande sei, aus seinen natürlichen Kräften Gott zu lieben. Das war eine ganz optimistische Einschätzung des Menschen. Nun kann man einwenden, daß der sog. Neue Weg nur eine Variante der römischen Theologie sei. Es gab auch den Alten Weg, die *via antiqua* der Dominikaner. Diese jedoch sprachen – mit Thomas von Aquin, ihrem Ordensbruder und theologischen Lehrer – davon, daß die menschliche Natur sich unter dem Einfluß der vorlaufenden Gnade ebenfalls auf den Empfang der Gnade vorbereiten könne. Auch das ist noch ziemlich optimistisch gedacht.

Luther scheiterte an der *via moderna*, weil er Gottes Gebot, ihn von allen seinen Kräften zu lieben, nicht halten konnte. Ja, es kam in ihm sogar Haß gegen Gott auf, der etwas forderte, was weder der werdende Reformator noch irgendein anderer halten konnte. Luther erkannte sich im Licht der Gebote Gottes vielmehr als verlorener Sünder. In einer bekannten Liedstrophe beschreibt er diese Erfahrung:

„Mein gute Werk, die galten nicht, es war mit ihm verdorben; der frei Will hasset Gotts Gericht, er war zum Gut erstorben. Die Angst mich zu verzweifeln trieb, daß nichts denn Sterben bei mir blieb; zur Höllen muß ich sinken.“<sup>3</sup>

Gegenüber den beiden Wegen des ausgehenden Mittelalters galt Luthers Einsicht, daß der Mensch *als ganzer* ein Sünder sei. Seine geistigen Fähigkeiten, sein Denken und Wollen, stehen genauso unter der Sünde wie der übrige Mensch auch. Angesichts seiner vollständigen Sündhaftigkeit hat der Mensch auch nicht den Hauch einer Chance, etwas zu seinem Heil beizutragen, und zwar auch nicht unter dem Einfluß der Gnade oder des Heiligen Geistes. Er ist vielmehr verloren.

### **Theologie des Kreuzes**

Luther hat in seinen frühen Jahren (1512-1518) eine Theologie vertreten, die zwar anders war als die herrschende Theologie seiner Zeit, die aber doch noch im Horizont des römischen Denkens stand: die *Theologie des Kreuzes*. Sie lautet: Gott

<sup>3</sup> In: K. Aland (Hg.), Luther Deutsch, Bd. 6, S. 283. Dabei handelt es sich um die dritte Strophe des Liedes „Nun freut euch, lieben Christen gmein“ (EKG 239).

macht an Christus offenbar, daß er den Menschen durch das Kreuz Christi rechtfertigt, jedoch in der Weise, daß das Kreuz Christi im Leben des Christen Wirklichkeit werden muß. Das geschieht in der Anerkennung der eigenen Sündhaftigkeit, in der Demut, der Selbsterniedrigung, im bereitwilligen Ja zur verdienten Verdammnis, und im Glauben, daß dies die Methode sei, nach der Gott den Menschen rechtfertige. Das ist eine Art Mönchstheologie. Die Gerechtigkeit Gottes ist als Gericht über die Sünde im Denken und Tun des Menschen zu finden, nicht eigentlich in Christus. Christus ist nur Urbild dieser Bewegung. Daß der junge Luther darin das Evangelium sah, ist eher überraschend.] Doch wer einmal seine 95 Thesen von 1517 gelesen hat, der wird merken, daß ihnen entscheidende Einsichten in das Evangelium fehlen. Luther ist noch im römischen System verfangen.

Doch nach 1518 sind neue Töne zu hören, wenn auch erst in allmählich wachsender Klarheit. Zuerst ist wahrzunehmen, daß Luther ein neues Verständnis von Glauben und Verheißung gewinnt. Das ist mit einiger Sicherheit auch der Hintergrund des Lutherzitats von 1545, mit dem unser Artikel beginnt. Luther erkennt, daß Gott den Menschen nicht durch das ins Leben des Christen verpflanzte Kreuz rechtfertigt, sondern durch den *Glauben* an Christus. Das ist das Neue, das Luther am Ende seines Lebens in dieser Weise vor Augen stand. Bei genauerem Hinsehen läßt sich das am besten mit dem Bild vom „fröhlichen Wechsel“ wiedergeben, das sich in der Schrift *Von der Freiheit eines Christenmenschen* (1520) findet.

### **Wort und Glaube**

Christus, der reiche Bräutigam, nimmt die Seele, das arme Hürlein, zur Frau; er nimmt ihre Sünde auf sich und teilt ihr seine Gerechtigkeit mit. Das tut er, indem er dem Menschen die Verheißung gibt, daß der, der an ihn glaubt, gerecht sei. Doch was passiert dabei? Das Wort, das ja Christus mitteilt, macht die Seele ihm gleichförmig und wirkt eine echte Veränderung des Herzens. Es teilt die Gerechtigkeit Christi wirklich mit. Mit anderen Worten, die Seele, das Innere des Christen, wird in Gestalt des Glaubens durchaus real gerecht. Doch es ist dies nicht mehr die Eingießung geistlicher Tugenden, wie in der römischen Theologie. Vielmehr genügt es Luther, die Heilsmittelung an den Weg von Wort und Glaube zu binden. Es ist ja Gottes Wort, das uns sagt: der Gerechte lebt, weil er glaubt (vgl. Hab.2,4/ Röm 1,17).

Es ist bezeichnend, daß Luther zu jener Zeit die Kategorie der Stellvertretung im Werk Christi noch nicht genügend zur Geltung brachte; man lese den Freiheits-traktat daraufhin durch und man wird die Lehre vom stellvertretenden Werk Christi, wie sie sich in den Katechismen (1529) und vor allem in der Galatervorlesung (1531) findet, noch vermissen. Ebenso fehlt noch die Einsicht, daß Gottes Gnade nicht eine dem *Menschen* eingeflößte Eigenschaft ist, wie Thomas von Aquino lehrte, sondern eine Eigenschaft *Gottes*. Solche Gnade bedeutet Gottes Freundlichkeit gegenüber dem Sünder, in der er dem Sünder vergibt. Diese Einsicht findet sich erst 1521 im *Anti-Latomus*, einer Schrift, die der Reformator auf der Wartburg verfasst hatte.

### **Was ist „Gnade“?**

Damit ist gesagt, daß erst in den folgenden Jahren die reformatorische Erkenntnis ausreifte. Dabei ist gerade das Verständnis von Gnade ein wichtiger Schritt. In der römischen Theologie, die ja sehr breit von Gnade spricht, ist sie eine Gabe, die der Mensch innerlich empfängt, eine neue Bestimmtheit der Seele, eine neue Fähigkeit, die dauerhaft in ihm ist und auf die er als Christ für seinen Lebenswandel zurückgreifen kann. Hier wird der Mensch real gerecht gemacht. Nach Luther ist die Gabe die Mensch empfängt, der Glaube an Christus. Die Gnade aber ist *Gottes* Haltung zum Sünder. In seiner Gnade gibt es Gott einem Menschen, seine Sünde und Verlorenheit zu erkennen und in Christus seinen Erlöser zu sehen und an ihn zu glauben. Fehlt noch die Bedeutung von Christus. Ihn erkennt Luther als das vollkommene und ein für allemal vollbrachte Sühnopfer, in dem der Christ gerecht ist. Das aber heißt: Gerecht ist der Christ nicht bei sich selbst, in einer inneren Disposition, sondern in Christus, seinem Stellvertreter. Ihn hat er, wenn er glaubt. Dann wird ihm die Gerechtigkeit Christi zugerechnet, angerechnet, nicht jedoch eingegossen.

Nun liegt der Unterschied zum römischen Denken offen zutage. Der ungetaufte künftige Katholik bereitet sich mit guten Werken auf den Empfang der Gnade vor. Dann wird sie durch die Taufe eingegossen und unauslöschlich in seinem Inneren eingepägt. Der Mensch wird innerlich vergöttlicht. Das ist bei dem als Kind getauften Katholiken bereits geschehen. Kraft dieser neuen Anlage meint er, mit guten Werken seinen Gnadenstand befördern zu können. Allerdings darf es für ihn keine Heilsgewißheit geben. So ist der katholisch Glaubende sein Leben lang angehalten, gute Werke zu tun, *um* in der Gnade zu wachsen. Sein Leben lang braucht er darüber hinaus die Dienste der Kirche, um ihn in seinem Gnadenstand zu bekräftigen. In der Kirche, ihren Sakramenten und ihren Priestern wird der geschichtliche Christus vereinnahmt, um ihn gegenwärtig zu machen. So lebt der Katholik vor allem im gläubigen Umgang mit der Kirche und ihren Sakramenten, nicht so sehr im Glauben an die Verheißungen der Schrift. Der Blick des Katholiken ist grundsätzlich auf sich und sein Tun gerichtet, um seine Gerechtigkeit vor Gott wahrnehmen zu können.

### **Der Glaube blickt auf Christus**

Ganz anders bei Luther: Hier ist der Blick auf das vollkommene Opfer Christi gerichtet. Diesem kann nichts hinzugefügt werden. Christus aber kommt im Wort der Schrift, genauer im Wort des Evangeliums, der Verheißung, zum Menschen. Also bleibt ihm nichts anderes, als daß er der Verheißung glaubt. In diesem Glauben, so die Schrift, ist er gerecht, denn er erfaßt ja Christus, und deswegen kann ihm der Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet werden. Immerhin betont Luther immer wieder, daß der Mensch dies auch wirklich glauben müsse. Das ist ganz und gar schriftgemäß. Dazu gehört für Luther auch, daß der Glaube eine subjektive, persönliche Wirklichkeit ist. Der Glaube lebt zwar aus dem Wort, er baut auf die Verheißungen des Evangeliums, er sieht auf etwas außerhalb seiner selbst, aber

er ist doch zugleich eine lebendige Wirklichkeit im Menschen. Deshalb kann Luther dann auch in großer Klarheit von den Werken des Glaubens sprechen – so etwa in seiner Schrift *Von den guten Werken* (1520) und im *Großen Katechismus* in der Erklärung der Zehn Gebote. Nur: Die Werke sind Frucht des Glaubens. Sie können nicht benutzt werden, um bei Gott etwas zu erreichen. Sonst stünde der Christ doch wieder unter einer Forderung Gottes, die er doch nie wirklich erfüllen könnte, oder er wollte gar mit seinen Werken etwas bei Gott verdienen.

Ohne Zweifel steht Luthers neue Sicht im Einklang mit der heiligen Schrift. Dagegen können weder das optimistische Menschenbild des Katholizismus noch sein Verständnis von Rechtfertigung und Heiligung noch seine Sakramentenlehre vor der Schrift bestehen.

### Praxisfeld: Jugendarbeit

von Volker Donges

*Wie kann man heute unter Jugendlichen evangelisieren? Geht das nur noch mit großen Events, aufwendigen Inszenierungen und „zeitgemäßer“ Rockmusik? Der ART-Student Volker Donges, er arbeitet schon viele Jahre verantwortlich in der Jugendarbeit mit, beschreibt ein anderes Modell. Seit 1999 wird es Monat für Monat in der Praxis erprobt. Es lebt nicht von großen Zahlen, sondern treuen Mitarbeitern, die der Wirkkraft von Gottes Wort vertrauen. Darum kann und soll das „Beispiel Birkenbringhausen“ auch kleinere Gemeinden zur Nachahmung ermutigen.*

### Der Life – Jugendgottesdienst

Der Life-Jugendgottesdienst findet seit November 1999 einmal im Monat statt – jeweils am Sonntagabend in Birkenbringhausen bei Frankenberg/E. (Hessen). Veranstaltet wird er von den Besuchern unserer Jugendgruppe (sie trifft sich wöchentlich am Samstagabend) und einigen „freien Mitarbeitern“. Eine typische Woche vor dem Jugendgottesdienst sieht ungefähr so aus.

#### Die Jugendgottesdienst-Woche

Am **Donnerstag** treffen wir uns zur Nachbesprechung des letzten und Vorbesprechung des kommenden Jugendgottesdienstes. Ein Mitarbeiter ist für Ablauf und Organisation dieses Abends zuständig. Er beginnt das Treffen mit einer kurzen Andacht. Dann wird das Protokoll des vergangenen Gottesdienstes vorgelesen. Wir besprechen noch einmal den Gesamteindruck, die Predigt und den praktischen Ablauf. Das hilft uns, den Jugendgottesdienst beständig zu verbessern und uns auf unsere eigentliche Aufgabe zu besinnen: den Besuchern das Evangelium weiterzusagen. Dann beginnt die eigentliche Planung für den kommenden Jugendgottesdienst. (Sein Thema steht schon fest, weil die Referenten in der Regel langfristig angefragt werden müssen. Auch für die Werbung brauchen wir einen entsprechenden Vorlauf. Jetzt geht es nur noch um die Details.) Aufgaben wie Moderation, persönliches Zeugnis, Begrüßung, Fahrdienst usw. werden

verteilt. Besonders wichtig ist uns die abschließende Gebetsgemeinschaft. Wir beten für verschiedene Anliegen des Jugendgottesdienstes und auch für einzelne Menschen, die diesmal speziell eingeladen wurden.

**Samstags** gegen 18.15 Uhr bauen wir gemeinsam auf (Büchertisch, Technik, Instrumente, Inventar, Dekoration). Der Jugendgottesdienst findet in einem öffentlichen Gebäude statt (dem Versammlungsraum der Freiwilligen Feuerwehr). Um 20 Uhr beginnt dann unsere „normale“ Jugendstunde wie an jedem Samstag.

Am **Sonntag** treffen wir uns um 18.15 zum gemeinsamen Gebet. Manchmal treffen wir uns bereits um 16.30 zum Kaffeetrinken mit dem Redner des Abends. Das ist eine gute Gelegenheit, ihn vorab kennenzulernen und sich mit einem Kurzvortrag oder einer Andacht auf den gemeinsamen Dienst vorzubereiten.

„Life“ beginnt um 19 Uhr. Im ersten Teil wird viel gesungen, ein Interview mit dem Redner geführt, oftmals gibt es ein persönliches Zeugnis oder ein Musikstück. Dann folgt die Predigt (meist durch einen externen Referenten, ab und zu predigt einer von den älteren Mitarbeitern). Nach dem offiziellen Abschluß (mit Lied und Gebet) versuchen wir, mit den Gästen ins Gespräch zu kommen. Gegen 22 Uhr, wenn alles geschafft ist, danken wir Gott in einer Gebetsgemeinschaft und beginnen mit dem Abbau.

Der Jugendgottesdienst wird von ca. 40-80 Jugendlichen besucht. Die meisten Jugendlichen kommen aus einem Umkreis von ca. 20 km ländlicher Gegend. Obwohl beinahe an jedem Abend neue Gesichter zu sehen sind, hat sich auch ein gewisser Stamm von regelmäßigen Besuchern gebildet.

#### Unser Konzept

Unser Programm richtet sich an Christen und Nichtchristen. Die Christen wollen wir zu konsequenter Nachfolge herausfordern. Nichtchristen möchten wir über ihren Zustand als Sünder informieren und sie vor die Entscheidung stellen, die Vergebung Gottes anzunehmen. Dazu sollen auch die Lieder dienen, die wir nach ihrem Aussagewert aussuchen – und ebenso ein „Bekehrungszeugnis“. Letzteres ist auch eine Herausforderung für den Jugendlichen selbst, der von seiner Begegnung mit Jesus Christus berichtet.

Der Schwerpunkt des Abends liegt auf der Predigt, da wir damit rechnen, daß Gott sein Versprechen aus Jesaja 55,11 wahr macht: „...so wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht. Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird bewirken, was mir gefällt und ausführen, wozu ich es gesandt habe.“ Außerdem berufen wir uns auf Römer 10,17: „Also kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Christi.“ Aus diesen Zusagen schöpfen wir die Zuversicht, daß Gott durch sein Wort zu Kopf und Herz der Besucher des Jugendgottesdienstes spricht. Wir möchten es bewußt Gott überlassen, die Menschen durch sein Wort zu sich zu rufen und verzichten deshalb auf andere Dinge (zusätzliche Beeinflussungsmechanismen), die dazu in Konkurrenz treten.

Inhaltlich ist uns wichtig, daß folgende Aspekte des Evangeliums deutlich werden: einmal die „schlechte Nachricht“, daß der Mensch als Sünder vor dem heiligen Gott schuldig ist und wegen dieser Schuld von Gott in Zeit und Ewigkeit getrennt ist (Römer 3,23). Und dann die „gute Nachricht“, daß der Sünder durch den Glauben an die Gnade Gottes, die ihm im stellvertretenden Tod von Jesus Christus begegnet, errettet werden kann (Epheser 2,8 ff.). Angesichts der Notwendigkeit und Dringlichkeit der Umkehr zu Gott ist das immer wieder unsere Botschaft. Schon durch die Lieder im ersten Teil wollen wir genau das vermitteln. Dabei ist es uns wichtig, daß die Musikgruppe (Gitarren, Klavier, Flöte, Bongos) das Singen unterstützt, nicht aber dominiert.

Nach einiger Zeit – und auch nach Durststrecken – hat Gott uns „Frucht“ sehen lassen: Es sind einige Teenager und Jugendliche zum Glauben gekommen, und wir als Jugendgruppe sind an und mit den Aufgaben gewachsen.

### Wie alles angefangen hat

Der Jugendgottesdienst lebt von der geistlichen Motivation und dem evangelistischen Anliegen der Jugendlichen. Daraus ist er auch entstanden. Im Sommer 1999 kamen einige der Jugendlichen hochmotiviert von Missionseinsätzen, bzw. von Zeltlagern zurück. Sie hatten Gott und sein Wirken besser kennengelernt, und ihnen war die Verlorenheit der Menschen neu bewußt geworden. In dieser Situation kamen wir auf die Idee, eine regelmäßige evangelistische Veranstaltung in unserer ländlichen Gegend anzubieten. Das tragende Konzept haben wir gemeinsam entwickelt. Wir haben überlegt, was wir sollen und wollen – und was nicht. Dieses Brainstorming wurde dann thematisch gegliedert. Wir bildeten Gruppen, die für die jeweiligen Aufgabenbereiche eine nähere Ausarbeitung angefertigt haben, z.B. zu den Themen „Musik“, „Verkündigung“, „Zielgruppe“, „Gemeindekontakt“ usw. Diese Ausarbeitungen legen auch heute noch unsere Ziele und Maßstäbe fest und dienen regelmäßig zur Überprüfung unseres Kurses. Zur weiteren Vorbereitung haben wir eine „Pflichtlektüre“ empfohlen (William MacDonald: „...und führte ihn zu Jesus – Eine Anleitung zur persönlichen Evangelisation“) und Arbeitsblätter mit biblischen Lernversen und anderen Hilfen für das persönliche Gespräch erstellt. Schließlich haben wir die politische Gemeinde gebeten, uns einen öffentlichen Raum zur Verfügung zu stellen. Und wir haben ihn auch erhalten.

Im Laufe der Zeit stellte sich heraus, daß der Jugendgottesdienst eine gute Gelegenheit bietet, seine Gaben zu testen, zu entdecken und anzuwenden. Mittlerweile sind auch die nachwachsenden und neu dazugestoßenen Jugendlichen in die Arbeit integriert. Die Mitarbeit von Nichtchristen lehnen wir ab. Für den Dienst der Evangelisation brauchen wir geistlich reife und sich Jesus Christus unterordnende Jugendliche, die wissen, was sie wollen – und die bereit sind, immer wieder ihren Teil zum Ganzen beizutragen.

### Wie wir auf unsere Veranstaltung aufmerksam machen

Die Werbung geschieht vor allem durch persönliche Einladung von Freunden und Bekannten. Inzwischen haben wir auch eine Internet-Seite: [www.Life-Jugendgottesdienst.de](http://www.Life-Jugendgottesdienst.de). Es gibt T-Shirts mit Aufdruck, Autoaufkleber – und wir versenden E-Mail-Einladungen jeweils wenige Tage vor dem Ereignis. Miniposter werden in den

umliegenden Jugendgruppenräumen und Schulen aufgehängt und gelegentlich drucken wir auch Flyer (Verteilzettel). Auch wird von jedem Jugendgottesdienst eine Predigt-CD angeboten, die sich ebenfalls als gutes Werbemittel erwiesen hat.

Wer unsere Arbeit näher kennenlernen will, ist herzlich eingeladen.

Die nächsten Jugendgottesdienste finden am 14.03 / 11.04 ./ 09.05. / 13.06. statt (jeweils 2. Sonntag des Monats).

**Ort:** Alte Schule, Poststraße.

**Kontakt:** Volker Donges, im Malkersfeld 17  
35099 Burgwald, Dongesv@t-online.de



### Das müssen Sie gelesen haben

von Manfred Weise

*Prof. Dr. Manfred Weise (Bad Homburg/Gießen) ist Mediziner und Vorsitzender der Vereinigung "Christen im Dienst an Kranken" (CDK). Auf seinen Missionsreisen, die ihn bisher u.a. nach Rußland, Moldawien und in die Mongolei geführt haben, verbindet er Fachvorträge vor Kollegen mit evangelistischen Veranstaltungen und praktischer medizinischer Hilfeleistung für Bedürftige. Auch die Arbeit der ART wird von Prof. Weise durch Gastvorlesungen im Grenzbereich Medizin/Seelsorge unterstützt.*

**John MacArthur Jr., Gefunden – Gottes Wille, deutsche Übersetzung: Hamburg 2002, 66 Seiten, ISBN 3-931188-32-9** (Bestellung: Fliß-Verlag, 22424 Hamburg, Tel. 040/586492)

Der bekannte Bibellehrer (siehe die *MacArthur Studienbibel*) und Pastor einer großen Gemeinde in Kalifornien behandelt in diesem kleinen Buch ein Thema, das viele Christen umtreibt: „Wie kann ich den Willen Gottes für mein Leben erkennen?“ MacArthur setzt sich kritisch mit spekulativen Versuchen auseinander, den Willen Gottes auf geheimnisvolle Weise zu erkunden, und verweist statt dessen auf die biblische Offenbarung, in der Gott seinen Willen für unser Leben eindeutig kundgetan habe. Dabei kommt er auf fünf Prinzipien, an denen jeder Christ sich orientieren könne.

*Erstens* ist es Gottes Wille, daß wir gerettet und von der Sünde erlöst werden (2.Petr.3,9/1.Tim.2,3-4), was allein durch Christus geschieht. *Zweitens* wird die Erfüllung der Christen mit dem Heiligen Geist als „der Wille des Herrn“ bezeichnet (Eph.5,17-18). Dieses geistliche Wachstum wird, wie MacArthur mit Kol.3,16 zeigt, nur durch eine intensive Befassung mit dem Wort Gottes geschenkt. *Drittens* ist „der Wille Gottes eure Heiligung“ (1.Thess.4,3). Zu diesem Punkt verdeutlicht der Verfasser die praktischen Konsequenzen (von sexueller Reinheit bis zu fairen Geschäftsbeziehungen) mit einer Auslegung von 1.Thes.4,3-8. *Viertens* fordert Gott von seinen Kindern, daß wir aller menschlichen Ordnung untertan sind (1.Petr.2,13f.) – sprich: ein vorbildliches Leben als Staatsbürger führen. Denn „das

ist der Wille Gottes“ (2,15), daß wir durch gute Taten als Licht und Salz der Erde wirken (Mt.5,13-16). *Fünftens* kann es „Gottes Wille (sein), daß ihr um guter Taten willen leidet“ (1.Petr.3,17; vgl. 4,13-15). Mission bedeutet, einer gottlosen Welt mit einem gottesfürchtigen Leben gegenüberzutreten. Das wird unterschiedliche Formen von Verfolgung mit sich bringen und zugleich neue Türen zur Verkündigung öffnen – und darin wird Gottes Wille erfüllt. Ein Nachfolger Jesu, der diese fünf Prinzipien beherzigt, muß nicht mehr nach einem verborgenen Willen Gottes suchen – und wird von MacArthur am Schluß seines Buches mit einer überraschenden und ermutigenden Konsequenz konfrontiert (siehe S.59ff.).

Bei dem Text handelt es sich um die ergänzte Nachschrift einer Predigt. Viele praktische Beispiele sorgen für leichte Verständlichkeit, auf manchen bekannten biblischen Zusammenhang fällt ein überraschend neues Licht. Leider ist die Sprache der deutschen Übersetzung an einigen Stellen etwas zu „locker“ geraten, was dem Original nicht entspricht. Dennoch kann dieses Buch für jeden Christen eine Stärkung im Glauben und praktische Hilfe im Missionsdienst sein.

### Neues von der ART

www.reformatio.de

#### Dozent für exegetische Fächer

Erstmals war im Januar Dr. Martin Emmrich an der ART. Er ist zuständig für die biblischen Fächer – Exegese und Biblische Theologie. Zur Zeit arbeitet er hauptamtlich noch als Pastor einer presbyterianischen Kirche in Alaska. Seine Kirche gestattet ihm, zwei Wochen pro Semester bei uns zu unterrichten, und es ist geplant, daß er in absehbarer Zeit ganz zu uns kommt. Mit ihm schließt sich die Lücke im Kollegium, denn der Exeget, der den Bereich Biblische Theologie vertritt, hat uns bislang gefehlt. Die Studenten lobten seine hohe fachliche und pädagogische Kompetenz, und wir Dozenten hatten einen immer wieder erfreulichen theologischen Austausch mit ihm. Deshalb sehen wir mit Zuversicht seinem nächsten Aufenthalt bei uns vom 10. bis 21. Mai entgegen. Dann wird er zwei exegetische Vorlesungen halten.

#### Aktion 1000 X 60

Die Aktion 1000 x 60 geht weiter, wie Sie auch an der Beilage zu dieser Ausgabe der Bekennenden Kirche sehen. Zwar war die finanzielle Entwicklung an der ART im vergangenen Jahr überraschend erfreulich, doch das Ziel, von der regelmäßigen ausländischen Unterstützung unabhängig zu werden, haben wir noch nicht erreicht. Daß die ART einen wichtigen Beitrag leistet in der Ausbildung junger Theologen im Sinne der Reformation, und daß sie in Lehre und Verkündigung in Gemeinden und Werken und in den aktuellen theologischen Diskussionen für reformatorische Grundwahrheiten einsteht, wird immer wieder sichtbar. Wer nicht in den Sog einer das biblische Wort relativierenden Ökumene geraten will, braucht die ART. – bk

#### ART-Erklärung zur Bibeldiskussion der Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten (KbA)

Seit etwa zwei Jahren wird innerhalb der KbA kontrovers darüber diskutiert, was unter „Bibeltreue“ zu verstehen sei. Bis dahin hatte weitgehend Konsens darüber bestanden, daß diese im Sinne der Chicago-Erklärung (von 1978) zu definieren wäre. Danach ist die Bibel etwa auch in ihren geschichtlichen Aussagen als irrtumslose Offenbarung zu akzeptieren. Diese Position wird inzwischen von einigen Mitgliedern der KbA in Frage gestellt, so z.B. von den Theologischen Seminaren Chrischona, Tabor (Marburg) und Liebenzell (CTL). Als deren Sprecher ist in der Debatte besonders Heinzpeter Hempelmann (Liebenzell) hervorgetreten, dessen „Hermeneutik der Demut“ eine grundsätzliche Ablehnung der historisch-kritischen Methode nicht für angemessen hält. Bisher war Hempelmanns Schriftverständnis von den Vertretern der „Irrtumslosigkeit“ als gemäßigt bibelkritisch bewertet worden, z.B. in dem von Helge Stadelmann herausgegebenem Aufsatzband „Aus Liebe zum Wort. Das Bekenntnis zur biblischen Irrtumslosigkeit als Ausdruck eines bibeltreuen Schriftverständnisses“ (Nürnberg 2002). Im November 2003 wurde jedoch eine für außenstehende Beobachter überraschende Wende erkennbar. Die Mitgliederversammlung der KbA stimmte mehrheitlich einem Votum des Vorstands zu, in dem die jeweils unterschiedlichen Verständnisse gegenseitig anerkannt werden. Danach darf auch Hempelmanns Position innerhalb der KbA nicht mehr als „bibelkritisch“ bezeichnet werden. Nachträglich wurde bekannt, daß etwa ein Fünftel der KbA-Mitglieder dem Vorstandsvotum die Zustimmung versagte und sich der Stimme enthielt (einschließlich einer Gegenstimme). Da dieser Vorgang nicht nur die unmittelbar Beteiligten betrifft, sondern Folgewirkungen für viele evangelikale Einrichtungen in ganz Deutschland erwarten läßt, reichte die öffentliche Diskussion weit über den Kreis der KbA hinaus. Im Folgenden drucken wir noch einmal die Presseerklärung der ART ab, die bereits in *ideaSpektrum* (Nr.5 / 2004, S.5) erschienen ist.

#### Presseerklärung der Akademie für Reformatorische Theologie (ART) zur Konsenserklärung der KbA

*Die neue Erklärung der Konferenz Bibeltreuer Ausbildungsstätten (KbA) zum Bibelverständnis wirft mehr Fragen auf als sie beantwortet. Offensichtlich haben einige Mitglieder – namentlich die Verfechter der Irrtumslosigkeit – ihre Position aufweichen lassen. Vor der Erklärung hatte man eine „gemäßigte Bibelkritik“, wie sie nachweislich etwa von Heinzpeter Hempelmann vertreten wird, als nicht bibeltreu bezeichnet und abgelehnt. Obwohl letzterer an seiner „Hermeneutik der Demut“ festhält und keine der damit verbundenen bibelkritischen Äußerungen zurückgenommen hat, muß ihm neuerdings das Prädikat der Bibeltreue zuerkannt werden. „Eine Verurteilung oder Verdächtigung“ seiner Position als bibelkritisch gilt innerhalb der KbA nun nicht mehr als „akzeptabel“ (so formuliert das vermeintliche Einigungsdokument). Wenn das ernst gemeint ist, halten die von Helge Stadelmann (FTA) und Thomas Schirrmacher (Bucer-Seminar) angeführten Chicago-Vertreter innerhalb der KbA es jetzt also für angebracht, gemäßigte Bibelkritik*

<sup>4</sup> Zur näheren Auseinandersetzung mit Hempelmanns Konzept der Schriftauslegung siehe die Aufsätze von Bernhard Kaiser in BK 14 (S.23-27) und BK 15 (S.23-28)



**Deutsche Post AG**  
**Postvertriebsstück**  
**D 51041**  
**Entgelt bezahlt**  
**Bekennende Kirche**  
**VRP e.V.**  
**Narzissenweg 11**  
**35447 Reiskirchen**

*als bibeltreu zu akzeptieren. Oder doch nicht? Laut Pressemeldung haben mehr als 20% der Stimmberechtigten dem Dokument ihre Zustimmung verweigert. Gehörten Stadelmann oder Schirmmacher dazu – oder etwa Hempelmann? Oder gar beide Seiten? Wer steht noch für welche Position? Welche Akademie oder Bibelschule sieht sich an den KbA-Beschluß gebunden – und welche lehnt ihn innerlich ab? Was wird in den Hörsälen nun wirklich gelehrt? Wieviel Bibelkritik wird in Zukunft wo erlaubt sein oder auch nicht...? Mehr Unklarheit hätte das Klärungsdokument kaum anrichten können. Die evangelikale Öffentlichkeit hat deshalb ein Anrecht darauf, von den einzelnen KbA-Schulen zu erfahren, wie sie jeweils das Dokument interpretieren. Die ART ist zwar nicht Mitglied der KbA, bekennt sich aber nachdrücklich zur Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift, wie sie die Chicago-Erklärung vorbildlich definiert hat. Deshalb bleibt uns logischerweise gar nichts anderes übrig, als dem Konzept der Demuts-Hermeneutik die Bibeltreue zu bestreiten.*

*Januar 2004*

### **Sommersemester der ART beginnt am 13. April**

Auch im kommenden Semester können Interessierte wieder als Gasthörer an folgenden Vorlesungen teilnehmen:

- Christliche Ethik II (montags, 14 h c.t.) – Dr. Jürgen-Burkhard Klautke
- Kirchengeschichte II – Mittelalter (dienstags, 10 h c.t.) – D.Th. Bernhard Kaiser
- Homiletik (mittwochs, 9 h c.t.) – Dr. Wolfgang Nestvogel
- Einführung in die Seelsorge (mittwochs, 14 h c.t.) – Dr. Wolfgang Nestvogel
- Grundfragen der Philosophie (donnerstags, 10 h c.t.) – D.Th. Bernhard Kaiser

### **Weitere Termine:**

- an jedem Mittwoch, 11 h c.t. : Gottesdienst in der Akademie
- 26.-28 April: Seminar mit Pastor Uwe-Martin Schmidt  
„Rechtfertigung im Katholizismus“
- 20. KW Exegese zweiter Korintherbrief, Dr. Martin Emmrich
- 21. KW Exegese erster Johannesbrief, Dr. Martin Emmrich
- 21. Mai: Tag der offenen Tür

*Sekretariat: Frau Kamm, Lahnstr.2, 35037 Marburg, Tel: 06421-5908630*